

YOKO MEETS MERET

Ursula UNA Hirsch, Zürich*1952

Wandinstallation, 40x40x10 cm, Ton, Eiche, Fichte,
Schrift, 2024. VP SFr 1913

**EINSICHTEN, Kupper Modern, Zwinglistrasse 10,
8004 Zürich Ausstellung, 23.Aug. bis 6. Sept. 2024**

Es ist nicht allzu lange her, als mutige Frauen mehr und mehr ins Kunstgeschehen eingrätschten; Wir Alte, damals jugendlich, durften ihnen vor 50 Jahren dabei zusehen: Manon in Zürich, Valie Export in Österreich, Meret Oppenheim in der Schweiz, Yoko Ono in Japan – und weitere markante Persönlichkeiten weiblichen Geschlechts. Dazu kamen starke weibliche und männliche Kicks aus allen Bereichen der zeitgenössisch orientierten Kreise aus allen Wissensgebieten. Als Beispiel: Der „Club of Rom“ nahm die Folgen der vom Menschen verantworteten Klimaerwärmung 1972 vorweg mit dem Buch „Die Grenzen des Wachstums“ mit Update 1992.

In dieser und weiteren Exkursionen in meiner gerade entstehenden Serie geht es um die Unsterblichkeit der zeitgenössischen Kunst, die in unserer Lebenszeitspanne Geschichte schrieb und noch stets schreibt. Was ist denn Gegenwart – ein Hauch bloss und bereits umfasst „die Krallen Vergangenheit“ das Intensive, das Überschreitende. Rückblick ist überschaubar. Utopie ist geladen mit Hoffnung. „Jetzt“ fordert den Entscheid zur Handlung in Fortsetzung des Gelebten und in Voraussicht auf das Folgende. „Jetzt ist Reflektion und Verantwortung im Heute“. **JETZT BRAUCHT MUT!**

Hier widme ich den beiden Wegbereiterinnen Tassen zu einer Teezeremonie in Form einer schmalen Wandinstallation, auf dass die beiden Grossen sich austauschen würden. Diese Imagination zaubert mir mehr als ein dankbares Glimmlächeln ins Gesicht.

Im Alter beginnt der Genuss, vermehrt in die eigene Biographie einzusteigen – solche und weitere Funde zu entdecken – in ihr rauf und runter zu klettern, so als befände man sich auf einer Leiter – So viel erlebt – Die eigene Geschichte ist ein weiterer lebendiger Brunnen der künstlerischen Imagination.

Yoko, Tokyo*1933 ist 91 Jahre alt.

Sie begegnet Meret, Berlin*1913 dort,
wo wir nicht wissen.

YOKO MEETS MERET

Ursula UNA Hirsch, Zürich*1952

Wandinstallation, 40x40x10 cm, Ton, Eiche, Fichte,
Schrift, 2024. VP SFr 1913

**EINSICHTEN, Kupper Modern, Zwinglistrasse 10,
8004 Zürich Ausstellung, 23.Aug. bis 6. Sept. 2024**

Es ist nicht allzu lange her, als mutige Frauen mehr und mehr ins Kunstgeschehen eingrätschten; Wir Alte, damals jugendlich, durften ihnen vor 50 Jahren dabei zusehen: Manon in Zürich, Valie Export in Österreich, Meret Oppenheim in der Schweiz, Yoko Ono in Japan – und weitere markante Persönlichkeiten weiblichen Geschlechts. Dazu kamen starke weibliche und männliche Kicks aus allen Bereichen der zeitgenössisch orientierten Kreise aus allen Wissensgebieten. Als Beispiel: Der „Club of Rom“ nahm die Folgen der vom Menschen verantworteten Klimaerwärmung 1972 vorweg mit dem Buch „Die Grenzen des Wachstums“ mit Update 1992.

In dieser und weiteren Exkursionen in meiner gerade entstehenden Serie geht es um die Unsterblichkeit der zeitgenössischen Kunst, die in unserer Lebenszeitspanne Geschichte schrieb und noch stets schreibt. Was ist denn Gegenwart – ein Hauch bloss und bereits umfasst „die Krallen Vergangenheit“ das Intensive, das Überschreitende. Rückblick ist überschaubar. Utopie ist geladen mit Hoffnung. „Jetzt“ fordert den Entscheid zur Handlung in Fortsetzung des Gelebten und in Voraussicht auf das Folgende. „Jetzt ist Reflektion und Verantwortung im Heute“. **JETZT BRAUCHT MUT!**

Hier widme ich den beiden Wegbereiterinnen Tassen zu einer Teezeremonie in Form einer schmalen Wandinstallation, auf dass die beiden Grossen sich austauschen würden. Diese Imagination zaubert mir mehr als ein dankbares Glimmlächeln ins Gesicht.

Im Alter beginnt der Genuss, vermehrt in die eigene Biographie einzusteigen – solche und weitere Funde zu entdecken – in ihr rauf und runter zu klettern, so als befände man sich auf einer Leiter – So viel erlebt – Die eigene Geschichte ist ein weiterer lebendiger Brunnen der künstlerischen Imagination.

Yoko, Tokyo*1933 ist 91 Jahre alt.

Sie begegnet Meret, Berlin*1913 dort,
wo wir nicht wissen.